

Raúl Fornet-Betancourt

## Probleme und Themenfelder der kubanischen Philosophie der Gegenwart

### 1. Vorbemerkung

Mit Argentinien und Mexiko gehört Kuba zweifellos zu den wenigen Ländern in Lateinamerika, die nicht nur auf eine alte, sondern auch auf eine starke und lebendige philosophische Tradition zurückblicken können. Geht man von dieser Erkenntnis aus, die philosophiegeschichtlich wohl als eine fundierte Erkenntnis betrachtet werden darf,<sup>1</sup> so dürfte die Verwendung des Begriffes "kubanische Philosophie" als gerechtfertigt erscheinen, und zwar vor allem dann, wenn man diesen Begriff dazu gebraucht, um eben die Entwicklung einer eigenen (im breiteren Sinne des Wortes wohlgemerkt) philosophischen Tradition auf Kuba zu benennen.

Allerdings kann der Begriff "kubanische Philosophie" in einer anderen, genaueren Bedeutung verstanden werden, bei der die Verwendung dieses Begriffes insofern problematischer sein kann, als damit eine konkrete Form von kontextueller Philosophie gemeint wird, also die Artikulation eines spezifischen Philosophietypus aus der kritisch-kreativen Auseinandersetzung mit der jeweiligen historischen Kontextualität heraus, und nicht nur die Herausbildung einer auf der Aneignung bzw. Rezeption fremder Philosophien basierenden "eigenen" philosophischen Tradition.<sup>2</sup> Wollte man also den Begriff "kubanische Philosophie" in diesem genaueren Sinn verwenden, würde dies bedeuten, dass man zunächst zu prüfen hätte, ob in Kuba die Philosophie derart kontextualisiert worden ist, dass man in der Tat in der kubanischen philosophischen Tradition eine von den Kontexten der kubanischen Geschichte und Kultur her herausgearbeitete Neubestimmung der Philosophie finden kann. Dabei müsste man noch auf die Frage des Selbstverständnisses der Philosophie und insbesondere auf das Problem des Uni-

---

<sup>1</sup> Vgl. Hollhuber (1967); Insua (1945); Gerstenberg (1985); Guadarrama (1986; 1995); Kempf (1958); Mestre (1952); Piñera Llera (1960); Riepe (1989); Sánchez de Bustamante (1984); Sarti (1976); Ternevoi (1981); Vitier (1938; 1948).

<sup>2</sup> Bereits 1946 hatte Jorge Mañach den Terminus *filosofía cubana* genau in der oben angesprochenen Bedeutung problematisiert (vgl. Mañach 1946: 26-31; 1951: 49-50).

versalitätsanspruchs der philosophischen Vernunft in der (nicht nur für die Entwicklung der Philosophie auf Kuba doch maßgeblichen) abendländischen Tradition eingehen.<sup>3</sup> Es liegt aber auf der Hand, dass die Behandlung dieser mit der Verwendung des Begriffes "kubanische Philosophie" verbundenen Vorfragen den Rahmen dieses Beitrags sprengen würde. Deshalb werde ich hier darauf verzichten, den Begriff "kubanische Philosophie" im Sinne einer kontextuellen Philosophie zu problematisieren, um ihn in der zuerst angesprochenen breiteren Bedeutung zu verwenden.

Die zweite Vorbemerkung bezieht sich auf den Zeitraum, der im Titel des Beitrags mit dem Wort "Gegenwart" angegeben wird. Hierzu ist anzumerken, dass meine Ausführungen die Zeit von 1959 bis heute berücksichtigen werden. Gegenstand meiner Betrachtungen wird also die Entwicklung der kubanischen Philosophie nach dem Sieg der kubanischen Revolution sein.

## **2. Zur Wende in der Entwicklung der kubanischen Philosophie nach dem Sieg der Revolution von 1959**

Wie für alle anderen Bereiche des kubanischen öffentlichen Lebens bedeutete die Revolution von Fidel Castro auch für die Entwicklung der Philosophie auf Kuba einen entscheidenden Wendepunkt. Also: Auch für die Philosophie gilt die berühmt gewordene Zeiteinteilung von "vor und nach der Revolution". Für den Bereich der Philosophie – worunter hier vor allem die akademische bzw. "professionelle" Philosophie verstanden wird – war diese Wende um so entscheidender, als sie nicht nur eine grundlegende Veränderung der Bedingungen, unter denen die Philosophie ihr Amt auszuüben hatte, sondern darüber hinaus eine radikale Umorientierung der Inhalte bedeutete. Diese Bedeutung erklärt sich im Wesentlichen daraus, dass die angesprochene Wende im Zusammenhang mit einer Entwicklung steht, die sowohl inhaltlicher bzw. ideologischer Natur als auch struktureller bzw. institutioneller, genauer, wissenschaftsorganisatorischer Art war, nämlich die von Castro selbst in seiner berühmten Rede in der Nacht vom 1. zum 2.12.1961 proklamierte Bestimmung der Revolution als eine marxistisch-leninistische Revolution<sup>4</sup> einerseits und andererseits die mit dieser ideologischen Fest-

<sup>3</sup> Vgl. exemplarisch: Sociedad Cubana de Filosofía (1953); Gracia/Jaksic (1983); Guadarrama/Perediguin (1988); Salazar Bondy (1968); Zea (1969) sowie Fornet-Betancourt (1992).

<sup>4</sup> Vgl. Castro (1961; 1967); Oficina de Publicaciones del Consejo de Estado (1985, insbes. S. 226ff.).

legung einhergehende Universitätsreform, die Anfang der 60er Jahre durchgeführt wurde (Fung Riverón 1999: 44; Guadarrama o.J.: 5). Für die Entwicklung der Philosophie auf Kuba – um es noch deutlicher zu sagen – bedeutete diese Veränderung ihre ideologische Festlegung, da sie dadurch Teil der offiziellen Ideologie der Revolution wurde. Sie musste sich im Theoriegebäude des Marxismus-Leninismus erkennen und ihre Entwicklung als Assimilation und Applikation dieser theoretischen Vorgabe verstehen. Gravierend wirkt sich dabei der Umstand aus, dass der Marxismus-Leninismus, der zur Staatsideologie erklärt wurde, nicht nur zum in der Verfassung des Landes sanktionierten wissenschaftlichen Fundament der Erziehungs- und Kulturpolitik erhoben wurde,<sup>5</sup> sondern auch, dass es sich um einen Marxismus-Leninismus handelte, der eindeutig aus der Tradition des Handbuch-Marxismus der Sowjetunion kam und dessen Durchsetzung für die Philosophie zwei unmittelbare Folgen hatte: Sie sollte sich auf die Ausbildung von Lehrern und Professoren für das Pflichtfach “Marxismus-Leninismus” konzentrieren und das Feld ihrer Probleme und Themen nach der in den philosophischen Fakultäten der Ostblockländer gängigen Triade der Abteilungen für Dialektischen Materialismus, Historischen Materialismus und Wissenschaftlichen Atheismus unterteilen. Eine weitere wichtige Folge, die die Wende in der Entwicklung der Philosophie entscheidend beeinflusst hat, ist natürlich die aus dieser ideologischen Ausrichtung resultierende Publikationspolitik: Ab 1962 begann man mit der systematischen Veröffentlichung und Verbreitung der Werke von offiziellen Hauptvertretern des sowjetischen Marxismus-Leninismus, wie z.B. V. Kelle, F. Konstantinov, M. Kovalzon, T. Oizermann, M. Rosental, A. F. Shishkin oder S. Utkin (Fornet-Betancourt 1994).

Es liegt daher in der Logik der Ereignisse, dass die mit dem Sieg der Revolution von 1959 eingeleitete Wende in der Entwicklung der kubanischen Philosophie sich zunächst als Bruch oder Neuanfang präsentiert. Und sie ist in der Tat beides, weil sie einerseits mit der von da an so genannten “bürgerlichen Philosophie” des Landes bricht (Sánchez Pupo 1999), was zugleich allerdings einen Bruch mit den nationalen Denktraditionen insofern bedeutete, als viele Vertreter der “bürgerlichen Philosophie” gerade diejenigen waren, die das philosophische Erbe Kubas pflegten, wie exemplarisch an der Arbeit von Roberto Agramonte (1904-1995), der 1961 ins Exil ging, gezeigt werden kann. Er war z.B. der Gründer und Leiter der bedeutenden “Bibliote-

---

<sup>5</sup> Departamento de Orientación Revolucionaria del Comité Central del Partido Comunista de Cuba (1976, Kap. IV, Art. 38).

ca de Autores Cubanos”, die sich zur Aufgabe gemacht hatte, die gesammelten Werke der kubanischen philosophischen “Klassiker” herauszugeben, und in der bis 1962 – das Jahr, in dem ihre Tätigkeit eingestellt wurde – die Werke von José A. Caballero, Félix Varela und José de la Luz y Caballero in insgesamt 26 Bänden veröffentlicht werden konnten. Aber man könnte auch auf das Werk des bereits zitierten Jorge Mañach (1898-1961) sowie auf die Arbeit von Humberto Piñera Llera (1911-1996) hinweisen, der Mitbegründer der “Sociedad Cubana de Filosofía” war und wichtige Studien zur Situation der Philosophie in Kuba vorgelegt hat.<sup>6</sup>

Andererseits setzt mit dieser Wende ein Neuanfang ein, weil sie den Versuch darstellt, Gegenstand und Funktion der Philosophie in der Gesellschaft neu zu definieren, wobei nicht nur an die Verbindung zu den Sozialwissenschaften, sondern ebenso an die Artikulation mit der sozialen Praxis der Volksmassen gedacht wird. Mit anderen Worten: Der Neuanfang besteht eben darin, Philosophie nach der Lehre des Dialektischen Materialismus als eine spezifische Form des sozialen Bewusstseins zu definieren und sie dann in ihrer wissenschaftlichen Ausdrucksform mit dem theoretischen Corpus des Marxismus-Leninismus zu identifizieren.

In der eben angesprochenen doppelten Dimension wird jedoch diese Wende in der Entwicklung der kubanischen Philosophie ihren eindeutig uniformen marxistisch-leninistischen Charakter erst ab 1970 gewinnen. Denn es muss doch auch dies berücksichtigt werden: Die ideologische Festlegung der Revolution und insbesondere der kubanischen Kulturpolitik führte zwar – wie eben aufgeführt – zur Veränderung der Bedingungen des philosophischen Forschungs- und Lehrbetriebes sowie zum Exil wichtiger Philosophen – Agramonte, Mañach, Piñera etc. –, aber sie bedeutete zunächst keine Reduktion der philosophischen marxistischen Kultur auf den sowjetischen Marxismus. Bis 1969 kann man eher das Gegenteil feststellen, weil die philosophische Debatte um den Marxismus nicht nur offen ist, sondern auch und vor allem deshalb, weil sie noch durch die Rezeption der heterodoxen Marxismusvarianten westlicher Herkunft (Althusser, Bloch, Gramsci, Sartre etc.) wesentlich geprägt wird. Aufschlussreich für diese Phase einer (einmaligen?) breiten Streitkultur innerhalb des Marxismus sind sicherlich die Zeitschriften *Pensamiento Crítico*, *El Caimán Barbudo*, *Unión*, *Universidad de La Habana* und *Casa de las Américas*, in denen Texte westlicher

<sup>6</sup> Von diesen Autoren seien hier exemplarisch genannt: Agramonte (1952; 1971) und Piñera Llera (1954; 1960). Zur Bedeutung dieser Autoren sowie zur Situation der Philosophie in Kuba in der Zeit vor der Revolution vgl. ferner Delgado (1999).

marxistischer Philosophen sowie Analysen über die Debatte um den sogenannten "westlichen Marxismus" regelmäßig veröffentlicht wurden.<sup>7</sup>

Zu dieser Streitkultur gehört auch die Debatte, die 1966 Carlos Manuel de Céspedes, damals Rektor des "Seminario San Carlos y San Ambrosio" in Havanna, und Aurelio Alonso, damals Professor für marxistische Philosophie an der Universität von Havanna, führten und die bedauerlicherweise bis heute das einzige kubanische Beispiel für einen (nach dem Vorbild des von der Paulus-Gesellschaft in den 60er Jahren initiierten Dialogprogramms zwischen Christentum und Marxismus)<sup>8</sup> theoretischen Dialog zwischen beiden Positionen darstellt. Der unmittelbare Anlass für diese Debatte war die Aufführung des ungarischen Dokumentarfilms *¿En seis días?* in wichtigen Kinos von Havanna, in dem die christliche Schöpfungstheorie einer scharfen marxistischen Kritik unterzogen wird. Carlos Manuel de Céspedes reagierte darauf mit einer Reihe von Artikeln, die in der 1967 von der Zensur geschlossenen Sonntagsrubrik "El Mundo Católico" der Zeitung *El Mundo* (1968 ebenfalls geschlossen) zwischen dem 20.3. und dem 29.5.1966 veröffentlicht wurden und die sich schwerpunktmäßig mit der Erörterung des Verhältnisses zwischen Glauben und Wissenschaft im neueren christlichen Denken beschäftigen, wobei der Darstellung des innovativen evolutionstheoretischen Ansatzes des Jesuiten Pierre Teilhard de Chardin besondere Beachtung geschenkt wird. Auf diese Darstellung der neueren Entwicklung in der christlichen Philosophie und Theologie antwortete seinerseits Aurelio Alonso zunächst mit dem Beitrag "Mundo Católico y Teilhard de Chardin", der in *El Caimán Barbudo* erschien (vgl. Suplemento 7/1966), und dann mit dem Artikel "Ustedes, nosotros y la fe", der ebenfalls in *El Caimán Barbudo* (13.12.1966) veröffentlicht wurde und der die Reaktion auf die in *El Mundo* (vgl. die Nummern vom 30.10.1966; 6.11.1966; 13.11.1966 und 20.11.1966) erschienene Antwort von Carlos Manuel de Céspedes auf seinen ersten Beitrag war.<sup>9</sup> Bei seiner Antwort ging es Aurelio Alonso darum, die marxisti-

<sup>7</sup> Exemplarisch darf ich auf folgende Arbeiten hinweisen: Sartre (1968a; 1968b); Fischer (1968); Garaudy (1968; 1969); Luporini (1969). Zur Bedeutung von *Pensamiento Crítico* kann man heute insbesondere dieses Interview des ehemaligen Chefredakteurs lesen: Martínez (1995); und für die nähere Charakterisierung der oben zitierten Zeitschriften vgl. ferner Fuentes (1999).

<sup>8</sup> Vgl. Paulus-Gesellschaft (1966). Diese Gespräche zwischen marxistischen und christlichen Intellektuellen waren in Kuba durch die Berichte von Carlos Manuel de Céspedes bekannt (vgl. *El Mundo* 18.7.1965; 25.7.1965; 1.8.1965; 10.7.1966; 17.7.1966 und 24.7.1966).

<sup>9</sup> Carlos Manuel de Céspedes konnte wiederum noch auf die Reaktion von Alonso antworten (vgl. *El Mundo* 31.12.1966 und 8.1.1967). Aber die Debatte wurde – aus dem oben

sche Religionskritik an die neuen Positionen des christlichen Denkens anzupassen und sie auf diese Weise zu aktualisieren. Und es spricht weiter für seine Offenheit, dass er in dieser Debatte durchaus Teilhard de Chardin als einen der großen Philosophen der Gegenwart anerkennt und für eine respektvolle Auseinandersetzung mit solchen Positionen der christlichen Philosophie eintritt.

Der Höhepunkt dieses kubanischen Frühlings war zweifellos aber der Kulturkongress, der vom 4.1. bis 11.1.1968 in Havanna stattfand. Intellektuelle aus mehr als siebzig Ländern nahmen daran teil und große Namen der Weltphilosophie – da sie zur Teilnahme verhindert waren, z.B. Jean-Paul Sartre und Bertrand Russell – sandten ihre Botschaften.<sup>10</sup> Und es war auch im Rahmen dieses Kongresses, wo Fidel Castro die Rede hielt, die von vielen als eindeutiges Plädoyer für die kreative, freie Weiterführung der marxistischen Theorie verstanden wurde, da er dem Dogmatismus im Marxismus eine klare Absage erteilte und sich für einen lebendigen, an der Idee des neuen Menschen von Che Guevara orientierten Marxismus einsetzte. So erklärte Castro damals:

Zweifellos befinden wir uns vor neuen Tatsachen, vor neuen Phänomenen; zweifellos sind die Revolutionäre [...] wir, die wir uns für Marxisten-Leninisten halten, in der Verpflichtung, diese neuen Phänomene zu analysieren. Denn es kann nichts Antimarxistischeres geben als die Versteinigung der Gedanken. [...] Der Marxismus muss sich entwickeln, eine gewisse Versteifung überwinden; mit objektivem und wissenschaftlichem Sinne die Wirklichkeit von heute interpretieren, sich wie eine revolutionäre Kraft und nicht wie eine pseudorevolutionäre Kirche verhalten.<sup>11</sup>

Wie der Prager Frühling war jedoch auch der kubanische Frühling von kurzer Dauer. Und man darf sich fragen, ob ohne die Nachwirkung der Vision von Che Guevara dieser kurze Frühling noch kürzer ausgefallen wäre. Denn obwohl Che Guevara kein Philosoph war, muss für die Entwicklung der Philosophie auf Kuba in den 60er Jahren festgehalten werden, dass Guevara es war, der nachhaltig eine Streitkultur im Marxismus forderte, und zwar in Bereichen, die von besonderer Bedeutung für die philosophische Reflexion waren, wie z.B. der ethischen Frage nach einem neuen Wertbe-

---

erwähnten Grund – abgebrochen (vgl. ferner Manuel de Céspedes 1994, wo der Verlauf der Debatte sowie die Hintergründe des Abbruchs ausführlich dargelegt werden).

<sup>10</sup> Vgl. das Sonderheft mit den Akten des Kongresses von *Casa de las Américas* 47 (1968). Für einen Bericht aus philosophischer Sicht vgl. ferner die Analyse des spanisch-mexikanischen Philosophen Sánchez Vázquez (1968).

<sup>11</sup> Castro (1968: 211), Übersetzung vom Verf.

wusstsein im Sozialismus oder der Problematik der Subjektwerdung der Menschen in den sozialen Prozessen (Guevara 1969). Guevara verdankt man auch den wichtigen Essay *El socialismo y el hombre en Cuba* (Guevara 1968: 638-639), den er 1965 veröffentlichte und in dem am Leitfaden der Vision des im Sozialismus zu schaffenden neuen Menschen für einen schöpferischen (frei von jeder Dogmatik und von der "kalten Scholastik")<sup>12</sup> des handbuchmäßigen Marxismus) neuen Typus marxistischer Theorie argumentiert wird. Wohl deshalb kam gerade aus diesem Text ein mächtiger Impuls zur Erneuerung der philosophischen Denkart im Marxismus; ein Impuls, der nach meiner Beurteilung das Gegengewicht zu den dogmatischen Kräften darstellt und der so zu den Faktoren gehört, die die erwähnte pluralistische Diskussionskultur Ende der 60er Jahre ermöglichten.

Guevaras Impuls, der – wie ich andeutete – noch bei Castros Abschlussrede beim Kulturkongress in Havanna präsent ist, setzt sich aber nicht durch. Ab 1970 gewinnen die Altkommunisten und Befürworter des sowjetischen Modells endgültig die Oberhand. Damit wird das Bekenntnis zum Marxismus-Leninismus zur ideologischen Vorherrschaft eines dogmatisch verstandenen Denksystems, dessen Diktate verteidigt und verbreitet werden müssen. Die Konsequenz für die Philosophie ist eine zunehmende Dogmatisierung, die vor allem dadurch zum Ausdruck kommt, dass bei der philosophischen Arbeit vom Bewusstsein ausgegangen wird, dass der Marxismus-Leninismus sowjetischer Prägung das System der Wahrheit darstellt. In der Philosophie wird also der Marxismus-Leninismus nicht als heuristische Rahmentheorie, sondern eben als das System übernommen, das allein fähig ist, die wissenschaftliche (sprich: "wahre") Auslegung der Geschichte, des Menschen und der Welt kohärent zu artikulieren. Gerade diese ideologische Hypothek ist es, die die Entwicklung der Philosophie in Kuba in eine Richtung lenkt, bei der sie die Funktion hat, die bereits feststehenden wahren Erkenntnisse zu assimilieren und zu verteidigen, so dass man von einer ideologisch finalisierten Entwicklung sprechen kann. Das gilt besonders für die Zeit zwischen 1970 und 1990, also bis zur Zeit, an der die internationale Krise der marxistisch-leninistischen Philosophie auch in Kuba reflektiert und eine neue Umorientierung versucht wird.<sup>13</sup>

<sup>12</sup> Zur philosophischen Bedeutung der Marxismusinterpretation von Guevara vgl. Fornet-Betancourt (1994: 244-252 sowie die dort angegebene Literatur).

<sup>13</sup> Damit will ich natürlich nicht behaupten, dass die Vorherrschaft der marxistisch-leninistischen Orientierung der kubanischen Philosophie 1990 gebrochen wird. Die Fakten zeigen doch, dass bis heute "eine offizielle Erklärung über die marxistisch-leninisti-



Zur Verdeutlichung der Entwicklung zwischen 1970 und 1990 darf ich nun einige wichtige Autoren anführen, die – auch wenn ich im Rahmen dieser Arbeit auf die Analyse ihrer Werke verzichten muss – mir deshalb repräsentativ erscheinen, weil sich in ihren Werken gerade der dominante „Zeitgeist“ dieser Periode widerspiegelt. Sie sind in der Tat ein Beweis dafür, dass der Marxismus-Leninismus die Entwicklung der kubanischen Philosophie dieser Zeit völlig bestimmt. Als Dokumentation für diese Entwicklung sollen also hier diese Autoren erwähnt werden, und zwar – wie ich betonen darf – als repräsentative Beispiele einer Phase der kubanischen Philosophie, die recht zahlreiche Vertreter hat, von denen allerdings einige noch heute im Exil leben, wie z.B. Jorge Luis Villate Díaz und Lourdes Rensoli-Laliga.

Zunächst soll Zayra Rodríguez Ugidos (1941-1985) erwähnt werden, die an der Lomonosov-Universität in Moskau studierte und in Kuba u.a. Direktorin der Abteilung „Dialektischer Materialismus“ an der Philosophischen Fakultät der Universität von Havanna war. Aus der Sicht des orthodoxen Marxismus hat sie vor allem Probleme der dialektischen Logik und der philosophischen Erkenntnis behandelt, aber auch die Kritik an neomarxistischen Strömungen und an der „bürgerlichen“ Philosophie gehörten zu den Schwerpunkten ihrer Arbeit. Von ihren Werken seien hier zitiert: *Conferencias de lógica dialéctica. Apuntes para un libro de texto*, Havanna 1983; *El problema de la naturaleza específica del conocimiento filosófico*, Havanna 1984; *Filosofía, ciencia y valor*, Havanna 1985; *Problemas de lógica dialéctica*, Havanna 1986; und *Obras*, Havanna 1988.

Isabel Monal, Professorin am Institut für Philosophie der Kubanischen Akademie der Wissenschaften in Havanna, ist eine weitere wichtige Autorin, die Arbeiten zu Marx, Engels und Lenin, aber auch zu Problemen der Periodisierung der Philosophie in Kuba sowie zur Geschichte der kubanischen und lateinamerikanischen Philosophie vorgelegt hat. Aus ihren Arbeiten sind zu erwähnen: *Lecturas de Filosofía*, Havanna 1968; *Cuatro intentos interpretativos*, Havanna 1974; und *Las ideas en la América Latina. Una antología del pensamiento filosófico, político y social*, Havanna 1985; und „Auf dem Wege zu einer Weltgesellschaft?“, in: *Dialektik* 2 (1993), S. 9-16. Seit

---

sche Orientierung im Philosophieunterricht auf den verschiedenen Stufen des kubanischen Bildungswesens“ vorherrscht (vgl. Guadarrama o.J.: 7). Eindeutig kann man diese Dominanz des Anspruchs des Marxismus-Leninismus in den noch verbindlichen Programmen für den Philosophieunterricht an Universitäten und Schulen des Landes feststellen (vgl. Universidad de la Habana 1991, Ministerio de Educación Superior 1992a und 1992b). Dennoch kann man ab 1990 – wie ich später darlege – gewisse innovative Veränderungen in der kubanischen Philosophie beobachten.



1996 ist Isabel Monal die Schriftleiterin der Zeitschrift *Marx ahora*, die von der Kubanischen Akademie der Wissenschaften in Havanna herausgegeben wird.

Weiter ist auf Pablo Guadarrama hinzuweisen, der 1980 an der Universität Leipzig in Philosophie promovierte und zahlreiche Studien zur Geschichte und Rezeption des Marxismus in Lateinamerika sowie zur marxistischen Interpretation kubanischer Philosophen verfasst hat. Auf ihn werde ich noch zurückkommen; aber von seinen Werken sind in diesem Zusammenhang zu nennen: *Valoraciones sobre el pensamiento filosófico cubano y latinoamericano*, Havanna 1984; *El pensamiento filosófico de Enrique José Varona*, Havanna 1986; und *Marxismo y antimarxismo en América Latina*, Bogotá 1990.

Zu erwähnen ist ferner Gaspar Jorge García Galló, der vor allem im Bereich der Textinterpretation und des Kommentars zu Grundwerken des Marxismus-Leninismus gearbeitet hat, so z.B. in: *Algunas conferencias de filosofía*, Havanna 1979; *Glosas sobre el libro de Lenin "Materialismo y empiriocriticismo"*, Havanna 1979; *Filosofía, ciencia e ideología*, Havanna 1980; und *Filosofía y economía política en el Anti-Dühring*, Havanna 1982. Er ist aber auch der Autor einer marxistischen Interpretation von José Martí: *Martí, americano y universal*, Havanna 1971.

Auch Thalía Fung Riverón, Professorin für Philosophie an der Universität von Havanna und Präsidentin der Kubanischen Gesellschaft für philosophische Forschung, ist zu erwähnen. Sie hat sich vor allem mit Fragen der Artikulation zwischen Philosophie und Politik im Kontext der Prozesse der Kubanischen Revolution, aber auch mit der Problematik der Universalität und Partikularität der Geschichte sowie mit der Entwicklung des Marxismus-Leninismus in Kuba beschäftigt. Vgl. *En torno a las regularidades y particularidades de la revolución socialista en Cuba*, Havanna 1982; *La revolución socialista en Cuba*, Buenos Aires 1987; (zusammen mit Pablo Guadarrama) "El desarrollo del pensamiento filosófico en Cuba", in: *Islas* 87 (1987), S. 34-47; "En torno a la dialéctica de lo humano singular y lo humano universal", in: *Islas* 96 (1990), S. 177-182; "Ciencias políticas y marxismo en Cuba", in: *Marx ahora* 1 (1996), S. 138-150; und *Reflexiones y meta-reflexiones Políticas*, Havanna 1992.

Abschließend sei noch auf zwei weitere Autoren verwiesen: Olga Fernández Ríos, die am Institut für Philosophie in Havanna tätig ist und die sich insbesondere Fragen der marxistischen Sozialphilosophie gewidmet hat (vgl. ihr Werk: *Formación y desarrollo del estado socialista en Cuba*, Havanna

1988). Und José Ramón Fabelo vom Institut für Philosophie des Ministeriums für Wissenschaft, Technologie und Umwelt in Havanna, der 1984 in Moskau promovierte und der zahlreiche Studien zur Thematik der marxistischen Wertlehre vorgelegt hat: “El problema de la veracidad de la valoración”, in: *Vaprosi filosofii* 7 (1984), S. 131-158; “El factor valorativo en el conocimiento científico”, in: *Revista Cubana de Ciencias Sociales* 11 (1986), S. 108-125; “El problema de la existencia de los valores en la concepción axiológica de Eduardo García Maynez”, in: *Islas* 87 (1987), S. 18-33; und *Práctica, conocimiento y valoración*, Havanna 1989; von diesem Buch sagt der Verfasser, dass es das erste marxistische Buch ist, das man in Lateinamerika der Frage der Wertlehre gewidmet hat. Vgl. José Ramón Fabelo, “La problemática axiológica en la filosofía latinoamericana”, in: *Colectivo de autores, Filosofía en América Latina*, Havanna 1998, S. 406.

Als wichtige Publikationsorgane für die philosophische Literatur dieser Zeit darf ich noch die *Revista Cubana de Ciencias Sociales* erwähnen, die von der Kubanischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben wird, und die Zeitschrift *Islas* von der Universidad Central de Las Villas, die zwar keine fachspezifischen Zeitschriften für Philosophie sind, wohl aber der Ort, an dem kubanische Philosophen regelmäßig ihre Beiträge publizieren, da es in Kuba bis heute noch keine Fachzeitschrift für Philosophie gibt.<sup>14</sup>

Ich darf aber nun zur Umorientierung der kubanischen Philosophie um 1990 kommen. Wie bereits angedeutet wurde, steht diese Umorientierung in der Entwicklung der kubanischen Philosophie im direkten Zusammenhang mit der durch den Zusammenbruch des realexistierenden Sozialismus im Ostblock verschärften Krise des Marxismus; eine Krise, die jedoch auch als Ergebnis der postmodernen Kritik an den “Großerzählungen” der Moderne – zu denen eben auch der orthodoxe Marxismus gerechnet wird – gesehen werden muss. Dieser Aspekt – so sei hier nebenbei bemerkt – ist für die Entwicklung der kubanischen Philosophie insofern von Bedeutung, als die

<sup>14</sup> Aber gerade aus diesem Grund sind andere Zeitschriften ebenfalls wichtig, wie etwa die *Revista de la Biblioteca Nacional José Martí*, in der z.B. ein aus dem Rahmen der vorherrschenden Tendenz fallender wichtiger Beitrag von Antonio Sánchez de Bustamante zur philosophischen Tradition Kubas veröffentlicht wurde: “La ‘Polémica Filosófica’ de 1838-1840 en Cuba” (Sánchez de Bustamante 1981b); oder der *Anuario del Centro de Estudios Martianos*, wo philosophisch relevante Beiträge zur Interpretation von José Martí erschienen sind.

Kritik des Postmodernismus ein bevorzugtes Arbeitsfeld der marxistischen Philosophie im Kuba der 90er Jahre darstellt.<sup>15</sup>

Charakteristisch für die Entwicklung in Kuba ist aber die Tatsache, dass die veränderte Weltlage bzw. die internationale Krise des Marxismus – wie übrigens die kubanische marxistische Kritik am Postmodernismus geradezu exemplarisch zeigt – nicht wie in vielen Ostblockländern zur pauschalen Abkehr vom Marxismus führt –, sondern zum Versuch der Erneuerung der marxistischen Theorie. So werden im kubanischen Marxismus Stimmen laut, die die Homogenität der Interpretation in Frage stellen und für die Pluralität im Marxismus plädieren. Ein besonderes Verdienst kommt dabei Jorge Luis Acanda zu, der 1988 in Leipzig promovierte und eine der ersten philosophischen Analysen der Krise des Marxismus in Kuba veröffentlichte.<sup>16</sup> Acanda verdankt man zudem entscheidende Impulse für die Rückbesinnung auf die undogmatische Tradition des Marxismus von Antonio Gramsci; er gehört mit Sicherheit nicht nur zu den Pionieren der Gramsci-Rezeption in Kuba, sondern auch zu denen, die als Erste versucht haben, diesen Marxismustyp im Hinblick auf die Erneuerung der kubanischen Gesellschaft weiterzuentwickeln.<sup>17</sup>

Neben diesem Versuch, den Marxismus in Kuba plural zu schreiben, gehört zu der Umorientierung der kubanischen Philosophie in den 90er Jahren außerdem die systematisch verstärkte Beschäftigung mit der eigenen philosophischen Tradition des Landes und insbesondere mit deren Leitgestalten im 19. Jahrhundert: José de la Luz y Caballero, Félix Varela, José Martí. Für diese erneuernde Hinwendung zum Eigenen, die unter anderem von dem bereits zitierten Antonio Sánchez de Bustamante (1910-1984)<sup>18</sup> sowie auch

---

<sup>15</sup> Vgl. Guadarrama (1993; 1994); García/Cano (1994); Ravelo (1994; 1995; 1996; 1998). Das Interesse der kubanischen Philosophen an dieser Thematik dürfte allerdings der Beitrag "Posmodernidad, posmodernismo y socialismo" des spanisch-mexikanischen Marxisten Adolfo Sánchez Vázquez in *Casa de las Américas* 1989 (vgl. Nr. 175, S. 137ff.) geweckt haben.

<sup>16</sup> Vgl. Luis Acanda (1990). Für eine etwas anders gelagerte Perspektive vgl. Guadarrama (1994b).

<sup>17</sup> Vgl. Luis Acanda (1997a sowie 1997b). Nicht unerwähnt bleiben darf allerdings – weil es die Ambivalenz der Entwicklung verdeutlicht –, dass die von Acanda aus Anlass des 100. Geburtstages von Gramsci für November 1991 mitorganisierte wissenschaftliche Tagung "Antonio Gramsci: Marxismo y cultura ante los desafíos de los 90" abgesagt werden musste. 1996 durfte Acanda eine *Mesa redonda* zum Thema "Releyendo a Gramsci: hegemonía y sociedad civil" mitorganisieren (vgl. die Dokumentation in: *Temas* 10 (1997) S. 75-86).

<sup>18</sup> Vgl. Sánchez de Bustamante (1981a, 1981b, 1984 sowie o.J.).

von Cintio Vitier<sup>19</sup> vorbereitet wurde,<sup>20</sup> kann man mehrere Gründe annehmen (Krise des Marxismus, Probleme des nationalen Selbstbewusstseins und der nationalen Identität im Kontext der Krise der Revolution, Verstärkung der Kontakte mit den lateinamerikanischen Ländern und insbesondere mit den Vertretern der lateinamerikanischen Philosophie, etc.) und darüber streiten, welche Gründe die wirklich entscheidenden waren. Ohne diese Frage entscheiden zu wollen, möchte ich hier jedoch die Bedeutung der "Normalisierung" der Beziehung zwischen der kubanischen und der lateinamerikanischen Philosophie betonen, und zwar deshalb, weil dadurch die kubanische Philosophie in die Lage versetzt wird, an dem allgemeinen Entwicklungsprozess der lateinamerikanischen Philosophie teilzunehmen und sich an der Debatte der für diesen Prozess fundamentalen Fragen wie etwa die Fragen des Verhältnisses zwischen nationaler Kultur und Philosophie oder der Inkulturation der Philosophie zu beteiligen.<sup>21</sup>

Es ist daher kein Zufall, dass diese Wende in der Entwicklung der kubanischen Philosophie gerade im Rahmen der von Pablo Guadarrama seit 1987 an der Universität von Las Villas organisierten "Simposios internacionales sobre pensamiento filosófico latinoamericano" zur Entfaltung und Konsolidierung kommt, und zwar nicht nur deswegen, weil diese Kongresse zum Ort

<sup>19</sup> Vgl. Vitier (1970, 1975, 1989).

<sup>20</sup> Hier kann man z.B. auf die Arbeiten von Olivia Miranda hinweisen: Miranda (1978, 1984, 1987); aber auch auf die von Joaquín Santana, der u.a. die *Escritos Políticos* von Félix Varela herausgegeben hat (Santana 1978) und Verfasser einer wichtigen Monographie über Varela ist (Santana 1982). In neueren Arbeiten beschäftigt sich Santana mit Fragen der Weiterentwicklung des Marxismus in Kuba und Lateinamerika (Santana 1995 und 1996). Für einen Überblick aus philosophischer Sicht – auf den ich mich hier beschränken muss und daher die Werke anderer bedeutender Autoren wie etwa den Historiker Eduardo Torres-Cuevas nicht erwähne – über die Studien in Kuba zur eigenen Denktradition heute kann man ferner in Deutsch folgende Arbeiten vergleichen: Pablo Rodríguez (1999) und Cartaya (1999).

<sup>21</sup> Der Austausch mit der lateinamerikanischen Philosophie, der durch den Besuch bedeutender Philosophen der Gegenwart aus Lateinamerika wie etwa Leopoldo Zea, Arturo Andrés Roig, Enrique Dussel oder Alejandro Serrano Caldera intensiviert wird, gewinnt an Bedeutung, wenn man bedenkt, dass als Folge des politischen Systems die kubanischen Philosophen bis 1989 eigentlich nur zur Sowjetunion und der DDR regelmäßige und intensive Beziehungen unterhielten, wie u.a. die Studienorte vieler kubanischer Philosophen dokumentieren. In diesem Zusammenhang ist weiter zu bemerken, dass die Beziehung zu US-amerikanischen (marxistischen) Philosophen auch erst in den 90er Jahren entfaltet wird, wie die seit 1989 von Cliff DuRand (Morgan State University, Baltimore) alljährlich organisierten "Conferencias de filósofos y científicos sociales norteamericanos y cubanos/Conferences of North American and Cuban Philosophers and Social Scientists" zeigen.

der Begegnung zwischen der kubanischen und der lateinamerikanischen Philosophie geworden sind,<sup>22</sup> sondern auch deshalb, weil aus diesem Austausch die Idee entstanden ist, regelmäßige Tagungen zur ideengeschichtlichen Forschung der kubanischen philosophischen Tradition zu organisieren. So werden seit 1994 "Talleres de Pensamiento Cubano", die in der Regel vor den erwähnten Symposien über lateinamerikanische Philosophie abgehalten werden, durchgeführt.<sup>23</sup> Es ist zudem das Verdienst von Pablo Guadarrama, der – dies sei hier als Verdeutlichung der Umorientierung angeführt – zuerst Professor für Marxistisch-Leninistische Philosophie war, jedoch den 1991 gegründeten Lehrstuhl "Enrique José Varona" für lateinamerikanische Philosophie an der Universität von Las Villas innehat und seit Ende der 80er Jahre an seiner Universität eine Forschergruppe koordiniert, die sich bis heute kontinuierlich mit Fragen der Geschichte und Entwicklung der Philosophie in Kuba beschäftigt, die aber auch den Dialog mit der lateinamerikanischen Philosophie zu ihren Forschungsschwerpunkten zählt.<sup>24</sup>

In Verbindung mit dieser Wende zur eigenen bzw. zur lateinamerikanischen philosophischen Tradition steht für mich eine weitere Frage, die die Umorientierung in den 90er Jahren ebenfalls charakterisiert: Ich meine die Frage der nationalen Identität bzw. der Identität der kubanischen Kultur. Dass kubanische Philosophen sich heute zunehmend mit dieser Frage auseinandersetzen, zeigt sich nicht nur an vielen der Beiträge in den zitierten "Talleres de Pensamiento Cubano" oder an deren Beteiligung an Tagungen über diese Frage (wie z.B. an der im Juni 1995 in Havanna veranstalteten Konferenz "Cuba: Cultura e identidad nacional"),<sup>25</sup> aber auch nicht nur an

<sup>22</sup> Vgl. die Dokumentation der Symposien in: *Islas* 90 (1988); *Islas* 96 (1990); *Islas* 102 (1992); *Islas* 108 (1994) und *Islas* 111 (1995).

<sup>23</sup> Vgl. die Dokumentation der Referate und Kurzbeiträge in: *Memoria del Taller de Pensamiento Cubano. Historia y Destino* (Havanna 1994); und *Memorias del II. Taller de Pensamiento Cubano* (Havanna 1996).

<sup>24</sup> Vgl. die Arbeiten dieser Gruppe, zu der u.a. Mirta Casaña, Xiomara García, Carmen Guerra, Rafael Plá, Ileana Rojas, Miguel Rojas, etc. gehören, in: Guadarrama (1995; 1999); Colectivo de autores (1998) (vgl. außerdem Guadarrama/Tusell 1987; Pérez Leyva 1987). In diesem Zusammenhang muss auch erwähnt werden, dass Mitte der 80er Jahre am Institut für Philosophie der Kubanischen Akademie der Wissenschaften in Havanna ebenfalls eine Gruppe zur Erforschung der kubanischen und lateinamerikanischen Philosophie entsteht, die allerdings weder die Identität noch die Kontinuität noch die Leistungsfähigkeit der Gruppe von Las Villas hat erreichen können. Diese Gruppe organisierte 1986 in Havanna eine Tagung zum Thema "La filosofía en Cuba y en América Latina", von der ausgewählte Beiträge in der *Revista de Ciencias Sociales* 13 (1987) veröffentlicht wurden.

<sup>25</sup> Vgl. UNEAC/Universidad de La Habana (1995).

einzelnen Werken anerkannter Philosophen.<sup>26</sup> Es zeigt sich darüber hinaus – und meiner Meinung nach vor allem – daran, dass die Frage der nationalen Identität von vielen kubanischen Philosophen heute als die Frage anerkannt wird, an deren Leitfaden sie die Aufgabe der Rekontextualisierung ihrer Reflexion bzw. der neuen Standortbestimmung der kubanischen Philosophie in Angriff nehmen und so auch die Funktion derselben im Kontext der breiteren Debatte um die kubanische Kulturidentität bestimmen können.<sup>27</sup>

In diesem Zusammenhang darf andererseits folgender Aspekt nicht übersehen werden: Ähnlich wie in den Bereichen der Literatur und der Politik, so hat auch in der Philosophie die verstärkte Auseinandersetzung mit der Frage der nationalen Identität dazu geführt, das Gespräch mit Autoren aus dem Exil zu suchen, um sie als Teil der Debatte bzw. ihre Beiträge als Momente zu berücksichtigen, die zur komplexen Entwicklung der kubanischen Kultur nach der Revolution von 1959 gehören und die genau deshalb für das stehen, was man die Bipolarität der kubanischen Kultur der Gegenwart genannt hat.<sup>28</sup> Für die Philosophie wurde dieser schwierige Versuch der Annäherung zwischen den beiden kubanischen philosophischen Kulturen im Rahmen eines kubanisch-kubanischen Dialogprogramms unternommen, das 1994 vom Verfasser dieses Beitrags initiiert wurde und dessen erste Ergebnisse als Buch vorliegen.<sup>29</sup>

Zur veränderten Situation der kubanischen Philosophie in den 90er Jahren gehört weiter das Aufkommen der öffentlichen Präsenz christlichen

<sup>26</sup> Vgl. exemplarisch: Luis Acanda (1995, S. 69ff.), wo ausdrücklich die Frage der Kulturidentität als eine der zentralen Aufgaben des kubanischen Marxismus heute genannt wird; Fabelo (1999); Martínez Heredia (1990; 1995); Miranda (1995); Monal (1995); Plá (1992); Ubieta (1993; 1996).

<sup>27</sup> Beispiele für diese Entwicklung sind die Beiträge kubanischer Philosophen in folgenden Debatten: "Nación e identidad" (vgl. *Temas* 1/1995, S. 95-117); "En busca de la cubanidad" (vgl. *Debates Americanos* 1/1995, S. 1-17); "El socialismo y la cultura" (vgl. *Contracorriente* 4/1996, S. 113-127); "Las ciencias sociales, la política y la crisis de los paradigmas" (vgl. *Contracorriente* 3/1996, S. 122-147); "Historia oficial" (vgl. *Contracorriente* 5/1996, S. 105-126); und "El 98" (vgl. die Sondernummer von *Temas* 12/13 (1998)). Aber auch die Beteiligung an der mit Unterstützung der UNESCO vom 17.-20.12.1997 in Havanna organisierten internationalen Tagung "Ética y emancipación en el pensamiento emancipador de Félix Varela" ist ein weiteres Beispiel für die Bedeutung der Frage der nationalen Identität in der kubanischen Philosophie der Gegenwart.

<sup>28</sup> Vgl. Vázquez Díaz (1994). Es handelt sich um die Dokumentation des vom Internationalen Zentrum Olof Palme organisierten Treffens zwischen Schriftstellern aus Kuba und aus dem Exil, das vom 25.-27.5.1994 in Stockholm stattfand.

<sup>29</sup> Vgl. Fornet-Betancourt (1999: 17-127); vgl. ferner Cristobal (1995); Rodríguez Chávez (1995); de la Torre (1995) und Uriarte (1995).

Denkens in der Kulturlandschaft des Landes. Diese Entwicklung kann man auch im Zusammenhang mit der erwähnten Rückbesinnung auf das nationale Erbe der "Väter der Nation" im 19. Jahrhundert sehen und sie daher als eine Reaktion auf die marxistische bzw. laizistische Lesart der kubanischen Denktradition interpretieren, denn sie äußert sich in Arbeiten, deren Grundanliegen durchaus darin liegt, die christliche Herkunft und Zugehörigkeit der großen Gestalten der kubanischen Kulturidentität hervorzuheben. Exemplarisch hierfür sind u.a. folgende Arbeiten und/oder Dokumente: Comisión Católica para la Cultura (Hrsg.) (1996): *Biografía del Padre Varela*, Pinar del Río; Omar Gúzman (1997): "Ideología de la Unidad Martiana: una propuesta de Reconciliación y de Paz", in: *Vitral* 21 (1997), S. 79-82; Fidel de Jesús (1998): "Vinculación de la Doctrina Sanjuanista con el Siervo de Dios Presbitero Félix Varela Morales", in: *Vitral* 24 (1998), S. 7-11; Manuel H. de Céspedes (1998): "Espiritualidad del P. Varela", in: *Vitral* 24 (1998), S. 73-75; Perla Cartaya (1998): *El legado del Padre Varela*, Havanna; und José M. Hernández (1997): "Félix Varela: El primer cubano", in: *Comisión Episcopal para la Cultura* (Hrsg.) (1997): *Primer Encuentro Nacional de Historia. Memorias*, Camagüey, S. 73-82.<sup>30</sup>

Eine besondere Bedeutung kommt dabei natürlich der philosophisch-theologischen Rezeption von José Martí zu, die den alten Streit um die Religiosität bzw. Christlichkeit des "Apostels" wiederaufleben lässt (Cairo 1993) und so eine Debatte über die Permanenz und Aktualität christlichen Gedankenguts in der kubanischen Kultur einleitet, die deshalb von besonderer Bedeutung ist, weil sie eben um die Figur kreist, die nach wie vor die Referenz schlechthin für die Bestimmung der Authentizität dessen darstellt, was man kubanische Kulturidentität nennt. Wichtige Werke aus diesem Bereich sind: Reinerio Arce (1996): *Religión: Poesía del mundo venidero. Implicaciones teológicas en la obra de José Martí*, Havanna/Quito;<sup>31</sup> Rafael Cepeda (1988): "José Martí, profeta de la teología de la liberación", in: *Pasos* (1988), S. 1-5; ders. (1991): *José Martí. Perspectivas éticas de la fe cristiana*, San José; ders. (1993): *Lo ético-cristiano en la obra de José Martí*, Ma-

<sup>30</sup> Bezeichnenderweise lautete das Rahmenthema dieses nationalen Treffens über Geschichte: "Iglesia católica y nacionalidad cubana". Der Band dokumentiert zudem die Referate einer Sektion, die sich ausdrücklich mit dem Beitrag der katholischen Kultur zur nationalen Kultur in Kuba befasste (vgl. S. 99-118).

<sup>31</sup> Dieses Werk, das einen wichtigen Teil über die Philosophie von Martí enthält (vgl. insbesondere S. 29-86), erschien zuerst in Deutsch (Arce 1993).



tanzas; und Mario Rosillo (1995): "Hacia una posible ontología martiana", in: *Vivarium* XII (1995), S. 22-25.

Von entscheidender Bedeutung für die öffentliche Präsenz des christlichen Denkens in der kubanischen Kulturlandschaft der 90er Jahre ist aber die Zeitschrift *Vivarium*, die 1990 gegründet wurde und vom "Centro de Estudios del Arzobispado de La Habana" herausgegeben wird. Denn sie will nicht nur Sprachrohr christlicher Positionen, sondern darüber hinaus Ort des Dialogs mit der kubanischen Kultur sein. Deshalb ist es für mich kein Zufall, dass im ersten Heft von *Vivarium*, erschienen im November 1990, die philosophischen Hauptbeiträge Teilhard de Chardin gewidmet wurden.<sup>32</sup> Damit wollte man doch offenbar wieder an die 1967 abgebrochene dialogische Debatte zwischen Marxismus und christlicher Philosophie in Kuba erinnern und so zugleich die eigene Bereitschaft zum Gespräch dokumentieren. Im Laufe der 90er Jahre wird *Vivarium* diesen Willen zum Dialog mit der kubanischen Kultur vor allem anhand von zwei Schwerpunkten dokumentieren und konkretisieren: Forschungen zum Werke von Lezama Lima und zur kubanischen Denktradition des 19. Jahrhunderts. Exemplarisch sei hier auf folgende Arbeiten hingewiesen: *Vivarium* II (1991), Themenheft über Lezama Lima; Jorge Domingo (1993): "Sobre Lezama Lima: una cosmología poética", in: *Vivarium* VI (1993), S. 43-45; Mario Rosillo (1995): "Hacia una posible ontología martiana", in: *Vivarium* XII (1995), S. 22-24; Juan Ernesto Montoro (1998): "Breve reflexión sobre Félix Varela", in: *Vivarium* XVI (1998), S. 13-15; Alina Camacho-Gingerich (1998): "Varela, Hostos y Martí", in: *Vivarium* XVI (1998), S. 16-19; und Carlos Manuel de Céspedes (1998): "Vigencia actual del pensamiento filosófico, teológico y 'existencial cristiano' (o espiritual) del Padre Félix Varela en Cuba", in: *Vivarium* XVI (1998), S. 20-26. Und aus der von *Vivarium* seit 1997 herausgegebenen Reihe Monographien sei hier zitiert: Rosa Marina González-Quevedo (o.J.): *Teilhard y Lezama: Teología poética*, Havanna.

An dieser Stelle darf ich aber meine dokumentarische Analyse abbrechen. Die angeführte Literatur möge ausreichen, um dem Leser einen Überblick über die Probleme und Themenfelder der kubanischen Philosophie der Gegenwart zu ermöglichen. Als Fazit meiner Ausführungen möchte ich die Erkenntnis festhalten, dass die Frage nach der kubanischen National- bzw. Kulturidentität sich als die (philosophische) Frage herausstellt, an deren

<sup>32</sup> Vgl. David (1990); Luis Sotolongo (1990). Da *Vivarium* eine Kulturzeitschrift und keine nur fachphilosophische ist, soll ausdrücklich bemerkt werden, dass ich mich hier auf den philosophischen Teil dieser Zeitschrift beschränke.

Leitfaden eine Rekontextualisierung der marxistischen Philosophie in Kuba, aber auch die Erneuerung der ethischen Werte der nationalen Tradition aus dem 19. Jahrhundert – sowohl aus marxistischer als auch aus christlicher Sicht – versucht wird. Daher kann die Frage nach der Identität zugleich als die Frage betrachtet werden, deren pluralistische Erörterung eine Perspektive für die Verständigung der verschiedenen Positionen der kubanischen Philosophie der Gegenwart bedeuten könnte. Und ich darf abschließend hinzufügen, dass zu diesem Prozess der Verständigung auch das Gespräch mit der kubanischen Philosophie außerhalb Kubas gehört. Aus Platzgründen habe ich zwar diese Dimension der kubanischen Philosophie der Gegenwart hier nicht berücksichtigen können, aber sie dürfte aus dem möglichen Dialog kubanischer philosophischer Positionen nicht ausgeschlossen werden, weil sie in der Tat das kubanische philosophische Erbe auf ihre Weise interpretiert bzw. weiterentwickelt und somit ebenfalls zur gesamten Entwicklung der "kubanischen" Philosophie der Gegenwart gehört.<sup>33</sup>

### Literaturverzeichnis

- Acanda, Jorge Luis (1990): "¿Existe una crisis del marxismo?". In: *Casa de las Américas*, 178, S. 15-21.
- (1995): "¿Qué marxismo está en crisis?". In: *Debates Americanos*, 1, S. 62-79.
- (1997a): *La contemporaneidad de Antonio Gramsci*. Havanna.
- (1997b): "Sociedad civil y revolución. La idea de sociedad civil y la interpretación del comunismo como proyecto moral". In: *ARA. Análisis de la Realidad Actual*, 2, S. 3-24.
- Agramonte, Roberto (1952): *José Agustín Caballero y los orígenes de la conciencia cubana*. Havanna.
- (1971): *Martí y su concepción del mundo*. San Juan.
- Arce, Reinerio (1993): *Religion: Poesie der kommenden Welt. Theologische Implikationen im Werk José Martí*. Aachen.
- Céspedes, Carlos Manuel de (1994): *Recuento*. Miami.
- Cairo, Ana (1993): "Lo ético-cristiano en la obra de José Martí: un nuevo aporte a una polémica cincuentenaria". In: *Anuario del Centro de Estudios Martianos*, 16, S. 272-277.
- Cartaya, Perla (1999): "Rezeption der philosophischen Traditionen Kubas aus einer nicht-marxistischen Sicht". In: Fornet-Betancourt, Raúl, 1999: 58-61.
- Castro, Fidel (1961): "Discurso". In: *Revolución*, 3.12.1961.
- (1967): *Aniversarios del triunfo de la revolución*. Havanna.
- (1968): "Discurso pronunciado en el acto de clausura del Congreso Cultural de La Habana". In: Castro, Fidel: *Discursos (1965-1968)*. Havanna, S. 211.

<sup>33</sup> Einen dokumentierten Überblick über die Entwicklung der kubanischen Philosophie außerhalb Kubas findet man in Martí (1999).

- Colectivo de autores (1998): *Filosofía en América Latina*. Havanna.
- Cristóbal, Armando (1995): "Precisiones sobre nación e identidad". In: *Temas*, 2, S. 103-110.
- David, René (1990): "El humanismo de Teilhard de Chardin". In: *Vivarium*, I, S. 41-56.
- Delgado, Ignacio (1999): "Die kubanische Philosophie am Vorabend der Revolution von 1959". In: Fornet-Betancourt, Raúl, 1999: 28-40.
- Departamento de Orientación Revolucionaria del Comité Central del Partido Comunista de Cuba (Hrsg.) (1976): *Constitución de la República de Cuba*. Havanna.
- Fabelo, José Ramón (1999): *Retos al pensamiento en una época de tránsito*. Havanna.
- Fischer, Ernst (1968): "El caos y la forma". In: *Unión*, 2, S. 13-21.
- Fornet-Betancourt, Raúl (1992): "Vernunft und Kontext. Überlegungen zu einer Vorfrage im Dialog lateinamerikanischer und europäischer Philosophie". In: Fornet-Betancourt, Raúl (Hrsg.): *Ethik und Befreiung*. Aachen, S. 108-115.
- (1994): *Ein anderer Marxismus? Die philosophische Rezeption des Marxismus in Lateinamerika*. Mainz.
- Fornet-Betancourt, Raúl (Hrsg.) (1999): *Philosophie, Theologie, Literatur: Kubanische Beiträge aus den letzten 50 Jahren*. Aachen.
- Fuentes, Ivette (1999): "Die literarischen Zeitschriften als Zeugnis der Entwicklung der Literaturkritik und des Essays in Kuba". In: Fornet-Betancourt, Raúl, 1999: 332-354.
- Fung Riverón, Thalía (1999): "Rezeptionsprobleme des Marxismus nach 1959. Der Marxismus in Kuba: eine Forschungsperspektive". In: Fornet-Betancourt, Raúl, 1999: 41-49.
- Garaudy, Roger (1968): "Estructuralismo y 'muerte del hombre'". In: *Unión*, 2, S. 112-131.
- (1969): "La rebelión y la revolución". In: *Pensamiento Crítico*, 25/26, S. 264-277.
- García, Xiomara/Cano, Lidia (1994): *El postmodernismo, esa fachada de vidrio*. Havanna.
- Gerstenberg, Birgit (1985): "El inicio de la ilustración filosófica cubana, José Agustín Caballero". In: *Islas*, 82, S. 135-154.
- Gracia, Jorge E. J./Jaksic, Iván (Hrsg.) (1983): *Filosofía e identidad cultural en América Latina*. Caracas.
- Guadarrama, Pablo (1986): *Valoraciones sobre el pensamiento filosófico cubano y latinoamericano*. Havanna.
- (1993): "América Latina: ¿Rescate postmodernista o rescate del postmodernismo?". In: *Islas*, 107, S. 68-79.
- (1994a): *América latina: marxismo y postmodernidad*. Bogotá.
- (1994b): "El 'núcleo duro' de la teoría marxista y su afectación por la crisis del socialismo". In: *Islas*, 108, S. 6-34.
- (o.J.): "El estudio de la filosofía en Cuba", Manuskript S. 5.
- Guadarrama, Pablo (Hrsg.) (1995): *El pensamiento filosófico en Cuba en el siglo XX*. Santa Clara.
- (1999): *Despojado de todo fetiche. Autenticidad del pensamiento marxista en América Latina*. Bogotá.
- Guadarrama, Pablo/Perediguin, Nikolai (1988): Lo universal y lo específico en la cultura. Bogotá.

- Guadarrama, Pablo/Tusell, Edel (1987): "Principales corrientes y representantes del pensamiento filosófico burgués cubano durante la república mediatizada". In: *Revista de Ciencias Sociales*, 13, S. 27-39.
- Guevara, Ernesto Che (1968): "El socialismo y el hombre en Cuba". In: Guevara, Ernesto Che: *Obra Revolucionaria*. Mexiko, S. 638-639.
- (1969): *Ökonomie und neues Bewusstsein*. Berlin.
- (o.J.): "El estudio de la filosofía en Cuba". Manuskript S. 5.
- Hollhuber, Ivo (1967): *Geschichte der Philosophie im spanischen Kulturbereich*. München/Basel.
- Insua, Ramón (1945): *Historia de la Filosofía en Hispanoamérica*. Guayaquil.
- Kempf, Manfredo (1958): *Historia de la filosofía en Latinoamérica*. Santiago de Chile.
- Luporini, Romano (1969): "Las aporías del estructuralismo y la crítica marxista". In: *Casa de las Américas*, 55, S. 19-30.
- Mañach, Jorge (1946): "El problema de los valores". In: *Bohemia*, 29, S. 26-31.
- (1951): *Para una filosofía de la vida y otros ensayos*. Havanna.
- Martí, Oscar (1999): "Der Beitrag der Kubaner außerhalb Kubas zur Philosophie der Gegenwart". In: Fornet-Betancourt, Raúl, 1999: 99-127.
- Martínez, Fernando (1995): "Pensar es un ejercicio indispensable. Entrevista". In: *Debates Americanos*, 1, S. 36-51.
- Martínez Heredia, Fernando (1990): "Transición socialista y cultura. Problemas actuales". In: *Casa de las Américas*, 178, S. 22-30.
- (1995): "Nación y sociedad en Cuba". In: *Contracorriente*, 2, S. 25-33.
- Mestre, José Manuel (1952): *De la filosofía en La Habana, editado con introducción de H. Piñera Llera*. Havanna.
- Ministerio de Educación Superior (Hrsg.) (1992a): *Lecciones de Filosofía Marxista-Leninista*. Havanna.
- (1992b): *Programa de Filosofía marxista-leninista. Cursos dirigidos*. Havanna.
- Miranda, Olivia (1978): "Política, moral y religión en la obra de Félix Varela". In: *Revista de la Biblioteca Nacional*, 2, S. 85-94.
- (1984): *Félix Varela. Su pensamiento político y su época*. Havanna.
- (1987): "El ideario filosófico, social y político de Félix Varela". In: *Revista de Ciencias Sociales*, 15, S. 85-96.
- (1995): "El marxismo en el ideal emancipador cubano durante la República neocolonial". In: *Temas*, 3, S. 44-57.
- Monal, Isabel (1995): "La huella y la fragua: el marxismo, Cuba y el fin de siglo". In: *Temas*, 3, S. 5-15.
- Oficina de Publicaciones del Consejo de Estado (Hrsg.) (1985): *Fidel y la religión. Conversaciones con Frei Betto*. Havanna.
- Pablo Rodríguez, Pedro (1999): "Rezeption der philosophischen Traditionen Kubas aus marxistischer Sicht: Marxismus und kubanische Kultur". In: Fornet-Betancourt, Raúl, 1999: 50-57.
- Paulus-Gesellschaft (Hrsg.) (1966): *Christentum und Marxismus heute*. 2 Bde., München.

- Pérez Leyva, Leonardo (1987): "La filosofía de la liberación en Enrique Dussel". In: *Revista de Ciencias Sociales*, 13, S. 121-130.
- Piñera Llera, Humberto (1954): *La enseñanza de la filosofía en Cuba*. Havanna.
- (1960): *Panorama histórico de la filosofía cubana*. Washington.
- Plá, Rafael (1992): "Para una valoración de nuestros orígenes históricos". In: *Islas*, 102, S. 98-113.
- Ravelo, Paul (1988): "Modernidad, posmodernidad y posmodernismo en América Latina". In: Colectivo de autores, S. 420-458.
- (1994): "Once tesis sobre modernidad-posmodernidad en América Latina". In: *Islas*, 108, S. 156-164.
- (1995): "Marxismo y postmodernismo en Cuba". In: *Temas*, 3, S. 58-58.
- (1996): *El debate de lo moderno-posmoderno (La posmodernidad de J. F. Lyotard)*. Havanna.
- Riepe, Dale (1989): "Philosophy in Cuba: then and now". In: Ane Knutson, April (Hrsg.): *Ideology and independence in the Americas*. Minneapolis, S. 156-181.
- Rodríguez Chávez, Ernesto (1995): "El debate cubano sobre la cubanología". In: *Temas*, 2, S. 79-85.
- Salazar Bondy, Augusto (1968): *¿Existe una filosofía de nuestra America?* Mexiko.
- Sánchez de Bustamante, Antonio (1981a): *Selección y textos de José de la Luz y Caballero*. Havanna.
- (1981b): "La 'Polémica Filosófica' de 1838-1840 en Cuba". In: *Revista de la Biblioteca Nacional José Martí*, 72, S. 17-34.
- (1984): *La filosofía clásica alemana en Cuba*. Havanna.
- (o.J.): *Bachiller: sus ideas económico-sociales y filosóficas*. Manuskript.
- Sánchez Pupo, Miralys (1999): "Schnittstellen der kubanischen philosophischen Reflexion". In: Fornet-Betancourt, Raúl, 1999: 17-27.
- Sánchez Vázquez, Adolfo (1968): "Dos impresiones sobre el Congreso Cultural de Havanna". In: *Cuadernos Americanos*, 3, S. 112-117.
- (1989): "Posmodernidad, posmodernismo y socialismo". In: *Casa de las Américas*, 175, S. 137-145.
- Santana, Joaquín (Hrsg.) (1977): *Escritos políticos. Félix Varela*. Havanna: Editorial de Ciencias Sociales.
- (1982): *Félix Varela*. Havanna.
- (1995): "Algunos problemas de la filosofía marxista y su enseñanza en Cuba". In: *Temas*, 3, S. 28-33.
- (1996): "Utopía, mito y realidad en el marxismo de José Carlos Mariátegui". In: *Contracorriente*, 4, S. 73-76.
- Sarti, Sergio (1976): *Panorama della filosofia ispanoamericana contemporanea*. Mailand.
- Sartre, Jean-Paul (1968a): "El genocidio". In: Universidad de La Habana, Havanna, 190, S. 123-136.
- (1968b): "El intelectual y la revolución". In: *Pensamiento Crítico*, 21, S. 191-206.

- Sociedad Cubana de Filosofía (Hrsg.) (1953): *Conversaciones Filosóficas Interamericanas*. Havanna.
- Sotolongo, Pedro Luis (1990): "Razón y espiritualidad en Teilhard de Chardin". In: *Vivarium*, I, S. 57-68.
- Ternevoi, Oleg (1981): *La filosofía en Cuba*. Havanna.
- Torre, Carolina de la (1995): "Conciencia de mismidad: identidad y cultura cubana". In: *Temas*, 2, S. 111-115.
- Ubieta, Enrique (1996): "Yo hablo del subsuelo". In: *Contracorriente*, 3, S. 11-14.
- (1993): *Ensayos de identidad*. Havanna/Madrid.
- UNEAC/Universidad de La Habana (Hrsg.) (1995): *Cuba: Cultura e identidad nacional*. Havanna.
- Universidad de La Habana. Facultad de Filosofía (Hrsg.) (1991): *Orientaciones teórico-metodológicas sobre filosofía marxista para las ciencias sociales*. Havanna.
- Uriarte, Miren (1995): "Los cubanos en su contexto: teorías y debates sobre la inmigración cubana en los Estados Unidos". In: *Temas*, 2, S. 64-78.
- Vázquez Díaz, René (Hrsg.) (1994): *Bipolaridad de la cultura cubana*. Stockholm.
- Vitier, Cintio (1970): *La crítica literaria y estética en el siglo XIX cubano (compilación)*. Havanna.
- (1975): *Ese sol del mundo moral. Para una historia de la eticidad cubana*. Mexiko.
- (1989): "El Padre Varela: en el bicentenario de su nacimiento". In: Secretariado General de la Conferencia Episcopal Cubana (Hrsg.): *Notas*. Havanna, S. 29-36.
- Vitier, Medardo (1938): *Las ideas en Cuba*. Havanna.
- (1948): *La filosofía en Cuba*. Mexiko.
- Zea, Leopoldo (1969): *La filosofía americana como filosofía sin más*. Mexiko.